

„Wohnen ist auch Ausdruck von Lebensqualität und Richtschnur für die soziale Gerechtigkeit einer Gesellschaft.“

Dieter Mayr, Afi-Präsident



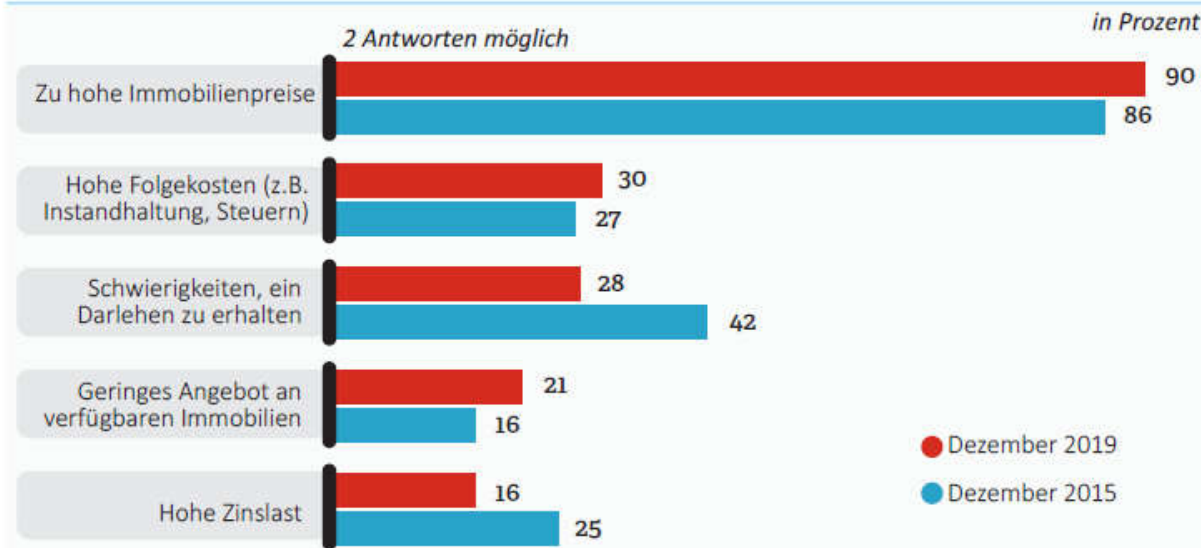
Eigenheim nur schwer erreichbar

AFI: 90 Prozent der Südtiroler Arbeitnehmer klagen über zu hohe Immobilienpreise – „Wohnbauförderung zukunftsfit machen“

BOZEN. Wohnen in Südtirol war und ist teuer. Ein Eigenheim können sich Arbeitnehmer aber gar kaum mehr leisten, wie das Arbeitsförderungsinstitut (Afi) betont. Es sieht deshalb die Politik gefragt und bezeichnet 2020 als „Schlüsseljahr“.

Das mit Abstand größte Hindernis auf dem Weg zu den eigenen 4 Wänden sind laut einer Umfrage des Afi – wenig überraschend – die hohen Immobilienpreise. 90 Prozent der Arbeitnehmer sehen das laut dem Afi-Barometer so. Vor 5 Jahren waren es mit 86 Prozent noch etwas weniger gewesen. „Vor allem für Junge und Geringverdienende wird dadurch das Eigenheim unerreichbar“, betont **Afi-Direktor Stefan Perini**. „Das zentrale Problem ist, dass Löhne und Immobilienpreise in keinem vernünftigen Verhältnis mehr zueinanderstehen – und viele Familien haben das Gefühl, sie gehen immer weiter auseinander.“

Schwierigkeiten beim Erwerb des Eigenheims



Dolomiten - Infografik: A. Delvai

Quelle: Afi-Barometer

30 Prozent klagen auch über zu hohe Folgekosten, gemeint sind hauptsächlich jene für die Instandhaltung und die Immobiliensteuer GIS.

Während vor 5 Jahren 42 Prozent der Befragten auch angaben,

nur schwer ein Darlehen zu bekommen, sehen das heute deutlich weniger Arbeitnehmer – 28 Prozent – als ein Problem.

„Für bezahlbares Wohnen ist 2020 ein Schlüsseljahr“, sagt Perini. Denn mit 1. Juli 2020 trete das

neue Landesgesetz Raum und Landschaft in Kraft, und gleichzeitig würde am neuen Wohnbauförderungsgesetz gefeilt.

Die wohlhabenden Familien werden seiner Einschätzung nach auch in Zukunft kein Prob-

lem haben, sich am freien Immobilienmarkt zu bedienen. Für die Mittelschicht gelte es hingegen, mit gefördertem Wohnbau und Bausparen den Traum vom Eigenheim zu ermöglichen. Für die weniger betuchten und ärmeren Familien werde das Eigenheim aber wohl auch in Zukunft nur ein Traum bleiben, fürchtet das Afi, wenn nicht auch für diese Schicht genügend öffentliche Mittel vorgesehen werden. Ganz wichtig seien mehr Ressourcen für einen sozialen Wohnbau ohne Ghettobildung und ein größeres Mietangebot zu gebundenen Preisen.

„Wohnen ist nicht nur ein Grundrecht, sondern auch Ausdruck von Lebensqualität und Richtschnur für die soziale Gerechtigkeit einer Gesellschaft“, betont **Afi-Präsident Dieter Mayr**. Er fordert, das „erfolgreiche Südtiroler Modell der Wohnbauförderung der 70er Jahre zukunftsfit zu machen, mit besonderem Blick auf die weniger wohlhabenden Arbeitnehmerfamilien und Rentner“.

© Alle Rechte vorbehalten

